

MIT EINANDER

GEMEINSCHAFT NACH GOTTES PLAN

Eddie Rasnake

Eddie Rasnake

Miteinander

Gemeinschaft nach Gottes Plan

MIT EINANDER

GEMEINSCHAFT NACH GOTTES PLAN

Eddie Rasnake

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Rasnake, Eddie

Miteinander

Gemeinschaft nach Gottes Plan

© 2019 by Eddie Rasnake. Translated by permission.

ISBN 978-3-95790-047-0

© 2019 rigatio Stiftung gGmbH

Übersetzung: rigatio

Umschlaggestaltung: rigatio (Bild: AdobeStock_105692455)

Satz: jensweigel.de, Marburg

Druck: ARKA, Cieszyn (Polen)

Inhalt

Lektion 1

Auf Gemeinschaft kommt es an7

Lektion 2

Einander lieben23

Lektion 3

Einander dienen.35

Lektion 4

Füreinander beten53

Lektion 5

Einander vergeben69

Lektion 6

Einander ermutigen85



Lektion 1

Auf Gemeinschaft kommt es an

Der *Lone Ranger*, „der einsame Hüter“, ist eine fiktive Figur, die im alten amerikanischen Westen lebt. Er ist ein maskierter Texas Ranger, der Unterdrückten hilft und bei seinen Abenteuern von seinem indianischen Freund Tonto unterstützt wird. Erfunden wurde die Figur 1933 für die gleichnamige Hörspielreihe des US-Radio. Knapp 3000 Folgen wurden bis 1954 produziert; später entstand daraus eine Fernsehserie. Dieser einsame Held, der durch die Prärie zieht, ist zu einem liebenswerten und bleibenden amerikanischen Idol geworden.

Auch wenn die Idee des *Lone Rangers* einen gewissen romantischen Reiz hat, ist er aber kein gutes Beispiel dafür, wie Christen aus ihrem Glauben heraus leben sollten. Zu viele versuchen heute, es im Alleingang zu schaffen. Sie besuchen vielleicht den Gottesdienst und gehen dabei in einer größeren Gruppe von Gläubigen unter – oder sie nutzen einfach technische Möglichkeiten, um Gottesdienste zu erleben: Radioübertragung oder im Internet den Livestream aus Gemeinden. Sie verstehen zwar, dass es wichtig ist, eine Predigt zu hören oder Gott gemeinsam anzubeten, aber sie übersehen dabei den Gemeinschaftsaspekt des Christentums. Diese „*Lone-Ranger-Christen*“ leben den größten Teil ihres Glaubens so, als wäre es eine Einzeldisziplin. Die Ironie bei der Sache ist: Selbst der original *Lone Ranger* war nicht allein, sondern hatte immer seinen Freund Tonto an der Seite.

Eine große Zahl von Kirchen und Gemeinden nehmen heute Auswertungen vor, um die Ursachen für rückläufige Besucherzahlen herauszufinden. Obwohl sie vielleicht aufwendige Programme und viele Aktivitäten anbieten, beklagen viele Gläubige, dass ihnen Gemeinschaft fehlt. Das sollte uns nicht überraschen. Unserer Zeit geht echte, authentische Gemeinschaft insgesamt verloren. War es vor 50 Jahren noch üblich, enge Beziehungen zu unseren Nachbarn zu haben, ist es heute vielerorts so, dass wir in der Nachbarschaft von Menschen leben, deren Namen wir nicht kennen geschweige denn ihre Familiensituation. Die Einheit der Familie zerbricht an nichtfunktionierenden Beziehungen, vielen berufsbedingten Umzügen und einer höchst mobilen und kurzlebigen Gesellschaft. Viele Menschen fühlen sich heute isoliert und allein. Ich glaube, dass dies eine große Chance für gemeinschaftsorientierte Gemeinden ist, um Menschen zu erreichen. Aber das geschieht nicht in dem Ausmaß, wie es sollte. Selbst in Gemeinden mit vielen Möglichkeiten zur Gemeinschaftspflege nimmt nicht jeder das Angebot wahr und macht mit. Manche Gläubige sehen nicht die Notwendigkeit dazu.

„*Lone-Ranger-Christen*“
leben den größten
Teil ihres Glaubens
so, als wäre es eine
Einzeldisziplin.

In dieser ersten Lektion wollen wir das Problem der „Lone-Ranger-Christen“ mit Hilfe einiger Worte Salomos ansehen. Der alttestamentliche König war der reichste und weiseste Regent, der je gelebt hat. Aufgrund seiner großen Weisheit hätte er meinen können, ohne andere Menschen auszukommen. Bestimmt war er in der Lage, jede Entscheidung allein zu treffen. Aufgrund seines enormen Reichtums hätte er sich allein auf seine Ressourcen verlassen können. Wenn jemand ganz gut allein zurechtkommen konnte, dann Salomo. Aber er baute um sich herum eine Gruppe von Beratern auf. Er war weise genug zu verstehen, dass er nicht alles wusste und konnte. In Prediger 4,9-12 lesen wir, was er gegen Ende seines Lebens schrieb:

„Zwei sind besser daran als ein Einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Wehe aber dem Einzelnen, der fällt, ohne dass ein Zweiter da ist, ihn aufzurichten! Auch wenn zwei beieinander liegen, so wird ihnen warm. Dem Einzelnen aber, wie soll ihm warm werden? Und wenn einer den Einzelnen überwältigt, so werden doch die zwei ihm widerstehen; und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.“

In diesen wenigen Versen finden wir kluge Hinweise, warum Gemeinschaft wichtig ist – warum wir als Gläubige das Leben gemeinsam angehen müssen. Salomo zeigt uns an vier Bildern aus dem Alltag, dass wir keine „Lone-Ranger-Christen“ sein sollten, sondern besser lernen, miteinander in Gemeinschaft zu leben.

Gemeinschaft

1. Tag

Gemeinsam haben wir einen größeren geistlichen Einfluss

„Zwei sind besser daran als ein Einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben.“
Prediger 4,9

Der Sozialpsychologe Floyd H. Allport führte im Jahr 1920 an der *Harvard University* erstaunliche Experimente durch. Dabei verglich er die Leistungen von Individuen, die einmal allein und einmal in einer Gruppe handelten. Dadurch zeigte er empirisch, dass eine Gruppe von Menschen, die jeder für sich an demselben Tisch arbeiten, in einem breiten Aufgabenspektrum bessere Leistung erzielen, auch wenn sie weder zusammenarbeiten noch konkurrieren. Allein dadurch, dass sie unter anderen Menschen waren, erreichten sie mehr. Für unseren Alltagsverstand scheint uns das irgendwie plausibel. Doch Allport konnte sogar durch eine wissenschaftliche Untersuchung bestätigen, was Salomo in Prediger 4,9 schreibt: *„Zwei sind besser daran als ein Einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben.“* In diesem ersten Bild geht es Salomo um Folgendes: Dein und mein geistliches Leben braucht die Hilfe, die Ermutigung, die Unterstützung, die Stärkung und das Vorbild anderer. Wir brauchen christliche Gemeinschaft, weil wir so einen größeren geistlichen Einfluss haben.



Lesen Sie Markus 6,7 und Lukas 10,1 im jeweiligen Kontext. Was fällt Ihnen hier auf?

Haben Sie sich jemals gefragt, warum Jesus die Jünger zu zweit aussendet? Ich versichere Ihnen: Das war kein Zufall. Es ist wirklich ein einfaches Prinzip, und doch so unglaublich tiefgründig: Christsein ist keine Einzeldisziplin. Damit wir nicht denken, dieses Prinzip sei nur für die zwölf Apostel gültig gewesen, macht Lukas 10 deutlich, dass diese Praxis auch für eine größere Gruppe von Nachfolgern die Norm war. Indem Jesus die Jünger so aussendet, sorgt er dafür, dass sie sowohl Ermutigung als auch Rechenschaftspflicht in ihrem Dienstbereich haben. Es ist einfacher, mutig zu sein, wenn jemand an unserer Seite ist. Zusammen schaffen wir, was wir allein nicht können.



Lesen Sie Apostelgeschichte 13,1-5. Wer stellte das Mitarbeiterteam für die erste Missionsreise zusammen? Was lernen Sie daraus zusätzlich über Jesu Prinzipien?

Aus diesem Abschnitt wird deutlich, dass Weltmission als Teamarbeit begonnen hat. Wir stellen uns den Apostel Paulus oft als Einzelkämpfer vor, aber durch die Initiative des Heiligen Geistes hatte er Partner an seiner Seite. Dieses Prinzip sollte für den Rest seines Lebens die Regel bleiben. Das finden wir durch die Tatsache bestätigt, dass jeder seiner Briefe als Absender den Namen des Paulus sowie den eines weiteren Mitarbeiters wie Silas oder Sosthenes trägt.

Manche Tätigkeiten erfordern einen Partner (z. B. Wippen, Tango tanzen, Tennis spielen). Auch Aktivitäten, die man allein machen kann, funktionieren oft besser gemeinsam mit anderen. Wer auch immer sagte: „Zwei Köpfe sind besser als einer“, wusste, wovon er sprach. Gemeinsam können wir „einen guten Lohn“ haben, einen besseren als allein.



Lesen Sie 5. Mose 32,30. Was fällt Ihnen an Moses Worten auf?

Mose kleidet seine Aussage hier in die Form einer Frage. Es scheint, als wolle er sagen, dass in der biblischen Mathematik eins plus eins viel mehr als zwei ergeben kann. Unser



Das hebräische Wort *sakar* in Prediger 4,9 bedeutet Lohn. Es erinnert uns daran, dass die Gläubigen im Himmel eine Belohnung für den Dienst auf der Erde erwartet.

gemeinsamer Einfluss addiert sich nicht, sondern multipliziert sich. Er ist zusammen um vieles größer, als würde jeder für sich allein arbeiten.

*Wir haben gemeinsam
einen viel größeren
Einfluss, als wir ihn
allein hätten.*

Die Gemeinde, in der ich zu Hause bin, gehört zur *Southern Baptist Convention* (SBC). Dieser Zusammenschluss von Gemeinden ist keine Denomination im traditionellen Sinn. Es gibt keine zentrale Autorität, keine Hierarchie oder Bischöfe, die einen Gemeindebezirk beaufsichtigen. Jede Gemeinde ist autonom mit ihren individuellen Strukturen. Aber durch ihren Zusammenschluss verbindet sie viele Hände zu dem Ziel, die Welt zu erreichen. Der SBC wurde aus dem Bewusstsein gegründet, dass wir im Bereich der Weltevangalisation so viel mehr erreichen können, wenn wir gemeinsam arbeiten und unsere Mittel zusammenlegen. Während es für eine Einzelgemeinde vielleicht zu teuer ist, einen Vollzeitmissionar zu finanzieren, können mehrere Gemeinden diese Aufgabe stemmen und Arbeiter aussenden.

„Zwei sind besser daran als einer.“ Wir brauchen die Hilfe der anderen! Wir haben gemeinsam einen viel größeren Einfluss, als wir ihn allein hätten. Gemeinsam haben wir einen „guten Lohn“ für unsere Mühe.

Gemeinschaft

2. Tag

Gemeinsam haben wir eine größere geistliche Festigkeit

Die Zwei ist für Gott eine sehr wichtige Zahl: Er schuf uns mit zwei Augen, Ohren, Armen und Händen, Beinen und Füßen, und sogar mit zwei Lungenflügeln. Ein Mensch kann auch mit nur einem von zweien leben, aber in jedem Fall klappt es mit beiden besser. So hat Gott uns geschaffen. Mit zwei Augen sehen wir besser. Wenn beide Ohren richtig funktionieren, hören wir besser. Wenn es um die Beine geht, sind wir mit zweien standhafter als mit einem. Kürzlich ist mir das auf sehr praktische Weise neu bewusst geworden. Meine Frau hatte einen Meniskusriss, der durch mehrere Operationen „repariert“ werden musste. Die Verletzung und die damit verbundenen Schmerzen machten sie sehr unsicher auf den Beinen. Während der Genesungszeit musste ich ihr oft bei alltäglichen Dingen helfen z. B. beim Treppensteigen. Sie hatte ganz einfach nicht die gleiche Stabilität wie zuvor. Jetzt geht es ihr wieder gut. Aber diese Zeit hat uns daran erinnert, dass wir dankbar dafür sein sollen, was wir haben.



Lesen Sie Prediger 4,10. Mit welchem Aspekt des Lebens hat dieses zweite Bild zu tun?

Es scheint, dass dieses zweite Bild dem Bereich des Reisens entstammt. Auch aus einer geistlichen Perspektive ist es sehr einleuchtend. Die Bibel beschreibt das Leben des Christen unter anderem als Lauf (vgl. 1Kor 9,24; Hebr 12,1). Salomo führt das Bild weiter aus: *„Wehe aber dem Einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten.“* Tatsächlich kann das Reisen sehr heimtückisch sein, denn entlang des Weges lauern Gefahren. Die Schlüsselfrage für jeden von uns lautet: „Gibt es jemanden an unserer Seite, der uns aufrichtet?“ In Gemeinschaft haben wir eine größere geistliche Stabilität.



Lesen Sie Sprüche 17,17. Wie lässt sich das auf Gläubige anwenden?

„Wehe aber dem Einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten.“
Prediger 4,10

Es kann gefährlich sein, allein zu gehen. Bemerkenswert ist, wie oft Salomo schreibt, dass wir unser Leben miteinander verbinden müssen. Das ist wichtig! Gibt es Menschen in Ihrem Leben, die für Sie auch in der Not da sind? Sie brauchen sie. Echte Freunde sind bei uns in den schweren Zeiten, und nicht nur in den guten. Auf Familie – und auch auf unsere Geschwister in der Familie Gottes – können wir uns in den schwersten Momenten verlassen.

Von Anfang an hat Gott uns so geschaffen, dass Menschen in unserem Leben vorkommen. Lesen Sie 1. Mose 2,18. Denken Sie darüber nach, was das im unmittelbaren Kontext bedeutet und wie wir dieses Prinzip in unserem Leben als Christ anwenden können.

Einer der erstaunlichsten Aspekte dieser Aussage ist, dass sie im Garten Eden gemacht wurde, noch bevor die Sünde in die Welt gekommen war. Sogar in dieser vollkommenen Umgebung gab es etwas, das Gott als *„nicht gut“* bezeichnete: Adam war noch allein. Die erste Anwendung ist, dass Gott hier über die Ehe spricht. Aber das Prinzip lässt sich viel weiter anwenden. Es ist Gottes Wille für die meisten Menschen, dass sie heiraten. Aber es ist sein Wille für *alle* Menschen, dass sie in Gemeinschaft mit anderen sind – ob verheiratet oder als Single.

„Ein Mann ohne Begleiter ist wie eine linke Hand ohne die rechte.“
Aus dem Talmud

Gott hat uns geschaffen, damit wir mit anderen das Leben teilen. Im Talmud, einer jüdischen Sammlung rabbinischer Weisheiten, lesen wir: „Ein Mann ohne Begleiter ist wie eine linke Hand ohne die rechte.“ Stellen Sie sich vor, wie kompliziert ganz einfache Dinge wie Händewaschen mit nur einer Hand werden. Ellie Currier ist eine Schwester aus unserer Gemeinde. Ich kenne sie schon ihr ganzes Leben lang. Während ihrer Collegezeit war sie in einen Autounfall verwickelt, bei dem sie den linken

Arm verlor. Nach dem Anfangstrauma und der körperlichen Genesung begann für sie eine herausfordernde Aufgabe: Sie musste lernen, grundlegende Tätigkeiten wie persönliche Körperpflege und alltägliche Handlungen mit nur *einem* Arm zu erledigen. Während es mir hier auch darum geht, dass zwei Arme besser sind als einer, ist aber der springende Punkt tatsächlich *Gemeinschaft*. Für Ellie wurde Gemeinschaft enorm wichtig. Die Gemeinde war für sie und ihre Familie da, als Ellie versuchte, wieder Normalität in ihr Leben zu bringen. Sie hatte Kontakt zu anderen Behinderten durch den christlichen Dienst *Joni and Friends*. Indem sie andere Menschen in einer ähnlichen Situation kennenlernte, fühlte sie sich nicht mehr nur allein, sondern fand auch sehr viel praktische Hilfe. Schließlich begann sie, in einer Missionsarbeit mitzuhelfen, die behinderte Menschen in anderen Kulturen erreichen möchte. Ellie fand in der Gemeinschaft sowohl Unterstützung als auch ein neues Gefühl der Sinnhaftigkeit und Möglichkeiten, im Leben anderer gebraucht zu werden. Gott hat uns für die Gemeinschaft geschaffen. Wenn wir das verstehen, schenkt uns das unglaublich viel Erfüllung im Leben.



Lesen Sie Sprüche 11,14. Was sagt Ihnen dieser Vers im Hinblick auf geistliche Stabilität und Gemeinschaft mit anderen Gläubigen?

Zwei Beine geben uns Stabilität. Salomo sah den Ratschlag auch unter diesem Aspekt. Er wusste, dass wir bessere Entscheidungen treffen, wenn wir die Weisheit anderer zu Rate ziehen. In diesem Vers kontrastiert er die Entscheidung eines Einzelnen mit der Kraft und Hilfe des Rates, den wir aus der Gemeinschaft der Gläubigen bekommen. Ohne Führung kommen Menschen viel leichter zu Fall. Aber es *„kommt Rettung durch viele Ratgeber“*. Das ist etwas, das Sie in Gemeinschaft immer haben.

Gewöhnlich lese ich keine antiken Philosophen, aber bei der Ausarbeitung dieser Lektion stieß ich auf ein Zitat, das gesessen hat. Der römische Schriftsteller und Philosoph Cicero schrieb: *„Freundschaft fördert Freude und verringert Kummer, indem sie die Freude verdoppelt und den Kummer halbiert.“* Denken Sie darüber nach. Erlauben Sie mir zu fragen: Haben Sie christliche Freunde, mit denen Sie sich freuen können? Haben Sie christliche Freunde, mit denen Sie traurig sein können? Gibt es Menschen in Ihrem Leben, die Ihnen gratulieren, wenn Sie etwas Großes erreicht haben? Die Ihnen Essen kochen, wenn Sie krank sind? Sind Sie Teil einer Gemeinschaft, wo Menschen Sie umarmen, wenn Sie es brauchen? All das finden Sie in einer Gemeinschaft.

„Freundschaft fördert Freude und verringert Kummer, indem sie die Freude verdoppelt und den Kummer halbiert.“

Cicero

Lassen Sie mich deutlich sein: Ich rede über mehr, als über bloßen Gottesdienstbesuch. Sie können Sonntag für Sonntag anwesend sein, mitsingen, spenden, Predigten hören und nach Hause gehen, ohne jemanden wirklich zu kennen. Echte

Gemeinschaft entsteht dann, wenn wir uns anschließen und die anderen so gut kennenlernen, dass wir ihnen unsere Kämpfe anvertrauen können, und die anderen uns umgekehrt so gut kennen, dass sie das gleiche Vertrauen zu uns haben. Gott hat uns zur Gemeinschaft geschaffen. Gemeinsam haben wir einen größeren geistlichen Einfluss – einen guten Lohn für unsere Mühe. In Gemeinschaft haben wir eine größere geistliche Stabilität. Wir haben Menschen im Leben, die uns aufhelfen, wenn wir fallen.

In Gemeinschaft haben wir eine größere geistliche Leidenschaft

Gemeinschaft

3. Tag

Salomos dritte Illustration stammt aus dem kalten Winter. In Vers 11 sagt er: „*Auch wenn zwei beieinander liegen, wird ihnen warm. Dem Einzelnen aber, wie soll ihm warm werden?*“ Das hier genannte Prinzip können wir auf den körperlichen Bereich anwenden – zusammen ist es wärmer, als wenn wir allein sind. Aber ich möchte Ihnen zeigen, dass dasselbe Prinzip auch für den geistlichen Bereich gilt. Der späte Bill Bright, Gründer von *Campus für Christus*, hat einen großen Einfluss auf mein Leben ausgeübt. Durch seine Organisation kam ich zum Glauben, und sieben Jahre lang arbeitete ich dort. Wenn er über die Wichtigkeit von christlicher Gemeinschaft sprach, erklärte er es oft mit diesem Bild: Einige Holzsplitter brennen gemeinsam hell; nimmst du einen weg und legst ihn allein neben die Feuerstelle, verlöscht die Flamme schnell. Dasselbe gilt für das geistliche Leben. Wenn die Flamme unserer geistlichen Leidenschaft kleiner wird, kann es daran liegen, dass wir nicht häufig genug in einer bedeutungsvollen Gemeinschaft mit anderen Gläubigen sind. Es ist schön, bei großen Treffen miteinander zu singen, aber ich rede über mehr als das. Wir brauchen Menschen in unserem Leben, die uns herausfordern. Die von uns Rechenschaft fordern. Wir brauchen Freunde, die uns kennen und uns in unserem Glauben antreiben.

Als ich für *Campus für Christus* an der *University of Tennessee* gearbeitet habe, galt ein großer Teil meiner Tätigkeit den Sportlern. Jedes Jahr fuhren wir über die Frühlingsferien (sog. *Spring Break*) mit einer Gruppe Studenten zu einem christlichen Freizeithaus in Daytona Beach, der Hochburg des *Spring Break*. Man muss wissen, dass viele Studenten in diesen Ferien ins Warme fahren, um dort mit Unmengen von Alkohol, Drogen und sexueller Freizügigkeit exzessiv zu feiern. In einem Jahr waren zwei Werfer des Baseball-Teams der Uni, ein Quarterback der Football-Mannschaft und einige andere Sportler in unserer Gruppe dabei – alles Jungs, von denen man Selbstvertrauen und Risikobereitschaft erwartet. Ich schlug vor, dass wir zusammen am Strand in eine Party reinplatzten, um mit den Studenten ins Gespräch über Christus zu kommen. Es war überraschend, wie schüchtern

diese Kerle plötzlich wurden. Das war definitiv etwas, wobei sie sich nicht mehr ganz wohlfühlten. Trotzdem zogen wir los. Ich bin sicher, dass keiner von ihnen so eine Aktion allein gemacht hätte. Als wir uns anschließend darüber austauschten, hatten wirklich alle aus der Gruppe durch diesen Einsatz Feuer gefangen: die offenen Türen, die Gott geschenkt hatte; die guten Gespräche über Christus, die wir in doch so ungewöhnlichen Umständen führen konnten. In der Gemeinschaft fingen wir Feuer von den Holzscheiten um uns herum und hatten eine größere geistliche Leidenschaft.



Lesen Sie Sprüche 27,17. Welche Bedeutung hat dieser Vers im Blick auf Ihre geistliche Leidenschaft?

*„Eisen wird durch Eisen
geschärft, und ein Mann
schärft das Angesicht
seines Nächsten.“
Sprüche 27,17*

Als ich begann, mich mit diesem Thema zu beschäftigen, war ich erstaunt, wie viel Salomo über Gemeinschaft zu sagen hat. In Kapitel 27,17 gebraucht er einen Vergleich, um etwas sehr Wichtiges deutlich zu machen. In der gleichen Weise, wie „Eisen ... durch Eisen geschärft“ wird, ist das Ergebnis der Gemeinschaft mit anderen, dass „ein Mann ... das Angesicht seines Nächsten“ schärft. Auch wenn es Reibung gibt, haben wir am Ende ein scharfes Werkzeug. Wer sind die geistlichen „Schärfer“ in Ihrem Leben? Wir finden solche Menschen im Kontext der Gemeinde.



Wie beschreibt Hebräer 10,24 die Wirkung der Gemeinschaft ganz praktisch?

Dieser Vers aus dem Hebräerbrief liefert uns eine gute Beschreibung biblischer Gemeinschaft. Als Erstes ist hier von *Achthaben* die Rede, was davon spricht, dass wir eine Absicht haben und uns eine Handlung bewusst vornehmen. Damit wir persönlichen Gewinn haben und unserer Verantwortung gegenüber den anderen im Leib Christi nachkommen, müssen wir aktiv nach Möglichkeiten suchen, andere zu Liebe und zu guten Taten anzureizen und zu motivieren. Gibt es Menschen, die

Ihnen ein Ansporn zu mehr Geistlichkeit sind? Das ist eines der Dinge, derer wir uns berauben, wenn wir uns von anderen isolieren. Wir rauben außerdem der Gemeinschaft diese Möglichkeit, denn wir selbst sind doch auch für andere ein solcher Anreiz zu guten Werken.

Sehen Sie sich den nächsten Vers in diesem Abschnitt an. Formulieren Sie in eigenen Worten, warum es nach Hebräer 10,25 notwendig ist, Gemeinschaft zu suchen.

Gerade wurden wir ermahnt, uns gegenseitig zu Liebe und guten Taten anzureizen. Jetzt erinnert uns der nächste Vers daran, dass wir die Wohltat vom Leben des Leibes nur empfangen und den anderen zum Segen werden, wenn wir die Gemeindezusammenkünfte nicht *versäumen*. Denn genau dann, wenn wir uns mit den anderen Gläubigen treffen, sind wir am besten aufgestellt, um einander zu ermutigen. Offensichtlich ist der Schreiber des Hebräerbriefes darüber besorgt, dass manche Gläubige ihre frühere Gewohnheit aufgegeben hatten, regelmäßig mit anderen Christen zusammenzukommen. Aus Sicht des Schreibers ist der Bedarf dazu umso größer, je mehr die Wiederkunft des Herrn naht.

Eine der größten Sünden der Gemeinde unserer Zeit ist, dass wir uns nicht so konsequent als Gemeinde treffen, wie wir sollten – Abschottung setzt ein. Thom S. Rainer, US-amerikanischer Schriftsteller, schrieb: „Vor 20 Jahren war ein aktives Gemeindeglied jemand, der dreimal die Woche an Veranstaltungen teilnahm. Heute wird jemand als aktiv angesehen, wenn er dreimal im Monat kommt. Mancherorts ist der Durchschnitt noch niedriger.“¹

Manchmal lässt es sich aufgrund von Arbeit oder Krankheit nicht vermeiden. Oft rührt diese Unregelmäßigkeit aber eher von fehlenden Prioritäten her. Je näher Christi Wiederkunft rückt, desto mehr brauchen wir die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen – und das geschieht nicht so einfach über Nacht. Bedeutungsvolles Zusammenwirken mit anderen in der Familie der Gläubigen erfordert Einsatz und Hingabe. Unverbindliche Gemeindeglieder sind ein Hinweis auf den Niedergang einer Gemeinde.

Gott hat uns für die Gemeinschaft geschaffen. Gemeinsam haben wir einen größeren geistlichen Einfluss (einen besseren Lohn für unsere Mühe). In einer Gemeinschaft haben wir eine größere geistliche Stabilität (wir können andere aufrichten, wenn sie fallen, und andere können uns in Zeiten der Not aufhelfen). Gemeinsam haben wir eine größere geistliche Leidenschaft (wir sind besser aufgestellt, um einander geistlich aufzuwärmen).

¹ <https://www.christianitytoday.com/karl-vaters/2018/may/church-attendance-patterns-are-changing-we-have-to-adapt.html>

Gemeinschaft

4. Tag

In Gemeinschaft haben wir eine größere geistliche Sicherheit

Wir können aus dem Tierreich viel lernen, was die Bedeutung von Gemeinschaft widerspiegelt. Aus praktischen Gründen schwimmen Fische im Schwarm. Das bietet ihnen einen größeren Schutz. Wenn ein Fischschwarm einem Fressfeind begegnet, sind die Überlebenschancen nicht nur für jeden Einzelnen in der Gruppe größer, sondern aus der Ferne betrachtet erscheint dieser Zusammenschluss von Fischen wie ein viel größerer Organismus. Wird ein solcher Schwarm angegriffen, stieben die Fische in viele Richtungen auseinander, was dem Räuber das Jagen erschwert. Das Reisen in einer Gruppe erhöht die Chance, einen Freund zu finden. Gänse fliegen als Gruppe aus ganz praktischen Gründen in einer V-Formation. Fliegen erfordert viel Energie. Die führende Gans drückt die Luft zur Seite und erzeugt einen Auftrieb, den die Tiere hinter ihr nutzen. Dadurch wird der Energieverbrauch gesenkt, und längere Strecken können zurückgelegt werden. Wenn die führende Gans ermüdet, lässt sie sich zurückfallen und eine andere nimmt ihre Position ein. Diese Formation erleichtert es den Gänsen, zueinander in Sichtkontakt zu bleiben, damit sie die Flugrichtung beibehalten und nicht verlorengelassen werden. Wölfe jagen in Rudeln, denn gemeinsam können sie viel größere Beutetiere angreifen, wie sie es allein niemals schaffen würden. Sie können das Beutetier über lange Strecken jagen, wobei verschiedene Wölfe bei der Jagd unterschiedliche Funktionen entsprechend ihrer Größe und Fähigkeit übernehmen können. Aber der Schlüssel zu ihrem Erfolg liegt darin, ein einzelnes Tier wie einen Hirsch oder Elch vom Rest der Herde zu isolieren. Wölfe sind aufgrund der Gemeinschaft äußerst beeindruckende Jäger, und ihre Beute ist ohne Gemeinschaft äußerst verwundbar.



Lesen Sie Prediger 4,12. Beantworten Sie dann die folgenden Fragen.

Was ist laut Vers 12 der Nutzen der Gemeinschaft und was die Gefahr der Isolation?

Wo passt Ihrer Meinung nach das Prinzip „dreifache Schnur“ in diese Gleichung?

In seiner vierten Illustration wählt Salomo einen Vergleich aus dem Bereich des Militärs. Ihm kommt es darauf an, dass wir in der Gemeinschaft größere Sicherheit genießen und in der Isolation größerer Gefahr ausgesetzt sind. Wenn wir allein sind, kann der Feind uns überwältigen. Die „dreifache Schnur“ kann sich auf eine größere Gemeinschaft von Gläubigen beziehen, aber auch ein Hinweis auf die Rolle des Herrn in diesem Prozess sein. Im Kontext von Gemeindegliederung und deren Ziel, einen sündigen Bruder wiederherzustellen, lesen wir in Matthäus 18,20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ Eine solch schwierige Aufgabe, wie einen Menschen mit seiner Sünde zu konfrontieren, lässt sich wahrscheinlich mit mehr Umsicht und Einfühlungsvermögen angehen. Wenn wir den Herrn in diesen Prozess einbinden, gibt uns das Sicherheit.

Was ist laut Sprüche 15,22 der Nutzen davon, wenn man andere in einen Entscheidungsprozess einbindet?

„Und wenn einer den Einzelnen überwältigt, so werden doch die zwei ihm widerstehen; und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.“

Prediger 4,12

Auf den ersten Blick bringt man diesen Vers vielleicht nicht mit Gemeinschaft in Verbindung, aber doch ist er ein weiteres Beispiel aus Salomos Repertoire. Wir treffen bessere Entscheidungen mit dem Beitrag anderer, als wenn wir allein überlegen. Das Leben im Leib Christi mit den Beziehungen zu unseren Brüdern und Schwestern in der Familie Gottes bietet uns eine große Bandbreite an Kompetenz, die wir zu Rate ziehen können. Wie leben Sie Ihr Leben als Christ?



Lesen Sie 2. Samuel 11,1-4. Schreiben Sie auf, wie die Gefahr der Vereinzelung einen Beitrag zu Davids Fall geleistet haben könnte.

In dieser tragischen Begebenheit aus dem Leben König Davids sehen wir die innewohnende Gefahr der Vereinzelung. Zu der Zeit des Jahres, wenn David normalerweise mit seinen Männern in den Kampf gezogen wäre, entschied er sich für Urlaub. Allein, ohne die Rechenschaftspflicht und Verantwortung gegenüber seinen Brüdern, erlag er der Versuchung und fiel schrecklich. Dieser Mann nach Gottes Herzen beging sowohl Ehebruch als auch einen Mord bei seinem Versuch, Bathshebas Schwangerschaft zu vertuschen. Auf Davids Sünde folgten weitreichende Konsequenzen. Gott ließ diesen Vorgang seines Fallens niederschreiben als Warnruf für alle, dass man in der Vereinzelung viel leichter Beute der Sünde wird. Die größten Sünden in Davids Lebens passierten, als er allein war.

Die größten Sünden in Davids Lebens passierten, als er allein war.



Lesen Sie Johannes 20,24-25. Beantworten Sie dann folgende Fragen.

In Vers 25 berichtet Johannes über Thomas in den Tagen nach der Kreuzigung. Warum wird er auch der ungläubige Thomas genannt?

Was hat nach Vers 24 zu seinen Zweifeln beigetragen?

Wir alle haben schon vom ungläubigen Thomas gehört. In Johannes 20,25 lesen wir die Aussage, die ihm diesen Namen eingebracht hat. Als die anderen Jünger ihm davon erzählten, dass sie den auferstandenen Herrn gesehen hatten, glaubte er ihnen nicht. Warum zweifelte er? Nach Vers 24 rührten die Zweifel daher, dass er im Kreis der Jünger fehlte, als der Auferstandene ihnen erschien. Er hatte sich zurückgezogen, war nicht mit im Obersaal, als der Herr sich zeigte. Es geschieht leicht, dass wir bei uns selbst zweifeln und wir unsere Fragen nicht beantworten können. Das ist ein weiterer Grund dafür, dass wir andere brauchen: Wir brauchen ihre Hilfe in den Zeiten des Kampfes.



Lesen Sie Hebräer 3,13. Schreiben Sie auf, warum wir einander brauchen und was in Vereinzelung passieren kann.

*„Ermuntert einander
jeden Tag, solange es
heute‘ heißt, damit
niemand von euch
verhärtet werde durch
Betrug der Sünde!“*

Hebräer 3,13

Vereinzelung beraubt uns nicht nur der Hilfe anderer, sie macht uns auch unbedeutend im Leben anderer. Jeder Tag ist eine Möglichkeit, andere zu ermutigen und von ihnen ermutigt zu werden. Wenn der Tag vorüber ist, ist auch die Chance vertan. Die Konsequenz daraus ist, dass möglicherweise wir oder andere „verhärtet werde(n) durch Betrug der Sünde“.

Wenn wir uns von anderen zurückziehen, sind wir nicht da, wenn sie unsere Hilfe brauchen. Und wir können ihre Hilfe auch nicht in Anspruch nehmen. Vielleicht denken Sie: „Ich habe meinen Ehepartner.“ Es ist wunderbar, wenn Sie so gesegnet sind. Aber diese eine Beziehung kann nicht all Ihren Bedürfnissen begeben. Sie ist nicht dafür vorgesehen. Und was ist mit den Singles? Gemeinschaft ist mehr als Ihr Ehepartner oder Ihre Familie. Biblische Gemeinschaft umfasst die gesamte Familie Gottes.

Ich folge Gott nach

Gemeinschaft

5. Tag

Warum isolieren wir uns selbst als Christen? Das ist eine wichtige Frage, mit der wir uns in dieser Einheit auseinandersetzen wollen. Manchmal ziehen wir uns zurück, um uns zu schützen. Vielleicht ist Furcht die treibende Motivation – Furcht aus Unsicherheit und schlechten Erfahrungen, die aus unserer Erziehung herrühren. Vielleicht handeln wir im Alleingang, um alten Schmerz zu vermeiden. Oder wir isolieren uns, weil wir uns unwohl und verwundbar in der Gemeinschaft mit Menschen fühlen, die unsere Vergangenheit und Probleme kennen. Manchmal entspringt Isolation daraus, dass wir Konflikte und Konfrontation vermeiden wollen. Manche ziehen sich zurück, um andere zu bestrafen, die sie verletzt haben. Oder wir meiden die Gemeinschaft, weil Sünde zwischen uns steht – konkrete Sünden oder unsere sündige Natur. Sünde verursacht immer Abstand zwischen uns und Gott, zwischen uns und anderen. Von Anfang an, beginnend beim Fall Adams und Evas im Garten Eden (1Mo 3), hat Sünde dazu geführt, dass wir uns voreinander und vor Gott verstecken. Eine andere Ursache für Vereinzelung ist ganz einfach eine Entscheidung unseres Stolzes und unseres Fleisches. Vielleicht wollen wir über unsere Taten keine Rechenschaft geben. Der Stolz flüstert uns die Lüge ein, dass wir keine Hilfe brauchen ... dass wir selbst mit den Dingen zurechtkommen. Hat Ihre eigene Sünde Sie isoliert?

Wahrscheinlich erinnern wir uns alle an das Gleichnis, das Jesus in Lukas 15 lehrt. Wir kennen es als das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der Sohn wollte sein Erbe genießen und nicht noch lange darauf warten. Als der Vater es ihm ausgehändigt hatte, ließ er die Gemeinschaft hinter sich und mit ihr die Verantwortung, Ermutigung und Unterstützung, die für ihn lange selbstverständlich gewesen waren. Als er sein Geld verschwendet hatte, brachen schwere Zeiten an, und er fand sich allein und ungeachtet wieder, wie er die Schweine hütete und weniger zu essen hatte als die Tiere. Er fand erst dann Wiederherstellung und Rettung, als er zu seinem Vater und der Gemeinschaft zurückkehrte, wo man sich um ihn sorgte. Eine der wichtigsten Realitäten in unserem Leben sind die Menschen, mit denen wir leben. Vielleicht ist die größte soziale Krankheit unserer Tage die Einsamkeit. Sie ist eine große Frage in unserer Zeit mit großen Konsequenzen.

Kürzlich stieß ich auf einen Artikel, der in der Tageszeitung *USA Today* im Mai 2018 erschienen war. Der Autor berichtete, dass Einsamkeit und Isolation uns nicht nur traurig machen – sie machen uns buchstäblich krank. Er berief sich auf eine Studie, die von *Cigna*, einer führenden Krankenversicherung in den USA, in Auftrag gegeben worden war. Der Artikel berichtete, dass Einsamkeit tatsächlich dieselbe Wirkung auf die Sterblichkeit hat wie das Rauchen von 15 Zigaretten pro Tag – sie ist sogar gefährlicher als Fettleibigkeit. Der Artikel führte weiter aus, dass ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht das beste Gegenmittel sei. Viele verbringen ihre Freizeit heute allein zu Hause. Sie essen allein. Vielleicht sehen sie fern oder machen allein Videospiele. So viele Menschen fühlen sich entfremdet, einsam und

Wenn Technologie menschliche Interaktion von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz ersetzt, dann haben wir echte Kommunikation zugunsten einer Fassade verraten. Im Tiefsten unserer Seele beginnt etwas zu leiden.

bedrückt. Das hektische Lebenstempo hat uns so im Griff, dass wir meinen, uns fehle die Zeit für Beziehungen und Aktivitäten in Gemeinschaft. Ich empfinde es als Ironie, dass wir in den Tagen der sozialen Medien weniger sozial sind als jemals zuvor. Soziale Medien erzeugen ein künstliches Gefühl von Allgegenwärtigkeit – sie verbinden uns virtuell mit so vielen anderen Orten, dass die unbeabsichtigte Folge davon sein kann, dass wir uns an unserem realen Ort nicht mehr einbringen. Kurznachrichten, E-Mails, soziale Netzwerke wie Facebook und Instagram sind nicht schlecht in sich. Aber echte, menschliche Interaktion kann nicht durch moderne Technologie ersetzt werden. Sie kann uns als Teil unserer Interaktion mit anderen helfen, über deren Leben informiert zu sein. Aber wenn Technologie menschliche Interaktion von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz ersetzt, dann haben wir echte Kommunikation für eine Fassade verraten. Im Tiefsten unserer Seele beginnt etwas zu leiden.

Markieren Sie die Medien, von denen Sie sich Ihre Zeit rauben lassen (nummerieren Sie nach Gewichtung)

- Handy
- Kurznachrichten
- iPad
- Internet
- E-Mail
- Fernsehen
- Spiele (Handy, Internet)

Negative	1	2	3	4	5	6	7	Positive
	<input type="checkbox"/>							

Wie viel Zeit etwa verbringen Sie jede Woche mit Technologie? Mit zwischenmenschlichen sozialen Interaktionen?

Welche Veränderungen in diesem Bereich scheinen Ihnen nach dieser Wochenlektion berechtigt?

Gott möchte, dass wir Gemeinschaft erleben, und dazu ist Zeit erforderlich. Die Bibel ist in dieser Hinsicht klar: Wenn wir Gottes Gegenwart erleben wollen,

müssen wir ihn suchen in seinem Wort, durch die Unterwerfung unter den heiligen Geist und durch Beziehungen zu anderen Menschen.

Nehmen Sie sich Zeit, um über Apostelgeschichte 2,42-47 nachzudenken.

Welche Priorität gab die Gemeinde im ersten Jahrhundert der christlichen Gemeinschaft?

„Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens.“
Apostelgeschichte 2,46

Wie sah das praktisch aus?

Was war die Folge ihrer Betonung von Gemeinschaft?

In Apostelgeschichte 2,42 lesen wir, dass für die Gemeinde des ersten Jahrhunderts nur das Wort Gottes eine höhere Priorität als die Gemeinschaft hatte. In Vers 44 heißt es: *„Alle Gläubigen aber waren beisammen.“* Man muss sich davor in Acht nehmen, zu viel in diese Aussage hineinzulesen, aber ein Ergebnis ihrer göttlichen Prioritäten war offensichtlich, dass sie zusammensein wollten. Sie lebten zusammen. Wir sehen in diesem Abschnitt, dass zu ihren Gemeindeaktivitäten große Gruppentreffen gehörten (V. 46: *„Täglich verharrten sie einmütig im Tempel“*), aber auch das Zusammensein kleiner Gruppen (*„und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens“*). Ein Ergebnis davon war Einheit (*einmütig*), und es wurden Menschen errettet (V. 47: *„Der Herr aber tat täglich hinzu“*). Nichts unterscheidet die Gemeinde so sehr von der Welt wie authentische Gemeinschaft.

Öfter als Sie meinen, spüren Sie Gottes Liebe und Gegenwart durch Menschen, in denen Gott lebt – durch Menschen, die Gott lieben. Er zeigt sich normalerweise nicht auf eine sichtbare oder mystische Weise. Er zeigt sich in einem Freund – einem Bruder oder einer Schwester in Christus. Die Bibel sagt deutlich, dass wir der Leib Christi sind, die Familie Gottes.

Was können Sie gegen Vereinzelung tun? Sie brauchen nicht als *Lone Ranger* durchs Leben zu gehen. Wir sollten eher *Power Ranger* sein und alles als Teil eines Teams von Menschen machen, die wir unterstützen.

Fangen Sie ein paar neue Gewohnheiten an! Gehen Sie betend die folgende Liste durch und markieren Sie jeden Punkt, den Sie persönlich umsetzen möchten.

- Schließen Sie sich einem Hauskreis in Ihrem Ort an.
- Starten Sie zu Hause einen Bibelkreis.
- Laden Sie jemanden zum Mittag- oder Abendessen ein. Auch wenn Sie sehr beschäftigt sind, essen Sie sowieso und können diese Zeit doppelt nutzen.
- Melden Sie sich für ein neues Projekt, und arbeiten Sie in einem Team mit anderen. So entsteht Gemeinschaft.
- Machen Sie Ihr Hobby gemeinsam mit anderen Christen (Sport, Basteln ...). Lassen Sie dabei aber den geistlichen Aspekt nicht aus. Lassen Sie jedem Zeit, über das zu reden, was ihn gerade beschäftigt. Beten Sie miteinander.

Das meiste von dem, was wir aktuell tun, können wir gemeinsam mit anderen machen, ohne zusätzliche Zeit in unserem vollen Terminkalender zu belegen. Es erfordert lediglich, dass wir Gemeinschaft zu unserer Priorität machen. Wenn Sie diese Wochenlektion beenden, schreiben Sie in einem Gebet Ihre Gedanken zum Thema *Gemeinschaft* auf.
